

Die Sucht hat jetzt Saison

REGION Mit dem Start der Pilzsaison Mitte August begann die Arbeit der amtlichen Pilzkontrolleure. In Huttwil ist Daniela Ait Salem-Minder erstmals als solche am Werk.

Pilzliebhaber freut es: Die Pilzsaison hat wieder begonnen. Ausgestattet mit Korb und Pilzmesser und viel Glück, wie sie sagt, zieht Daniela Ait Salem-Minder zum Pilzsammeln hauptsächlich durch die Huttwiler Wälder.

Für sie gibt es nichts Schöneres als das «Schwämmle». Meist landen Steinpilze, Maronenröhrlinge und Pfifferlinge in ihrem Korb. Ihr herzliches Lachen steckt an. Die Frau ist mit viel Freude und Herzblut an der Arbeit. Sie weiss genau, wo man welche Pilzart zu welchem Zeitpunkt suchen muss. Die genauen Orte hält sie aber aus sammelstrategischen Gründen geheim.

Lehrgang absolviert

Nun wird die gebürtige Huttwilerin heute ihr neues Amt als Pilzkontrolleurin aufnehmen. Auf die neue Herausforderung freut sich die vierfache Mutter besonders, auch wenn sie die Ausbildung zur Pilzkontrolleurin eigentlich erst nicht absolvieren wollte. Im Frühjahr 2015 stiess die begeisterte Pilzsammlerin zum Verein der Pilzkunde in Huttwil. Dort traf sie rasch auf Johannes Kurth, den vorherigen



Passion für Pilze: Daniela Ait Salem-Minder liebt es, viel Zeit im Wald zu verbringen. *Thomas Peter*

Huttwiler Pilzkontrolleur. Daniela Ait Salem-Minder konnte sich neue Pilze und ihre Merkmale schnell einprägen, dies war auch der Grund, weshalb Johannes Kurth sie für die Ausbildung zur Pilzkontrolleurin ermunterte. Sie liess sich überreden, wie sie sagt. Heute ist sie stolz, den Lehrgang absolviert zu haben. Die Ausbildung zur Pilzkontrolleurin dauerte eine Woche und beinhaltete viele Prüfungen. Alle

bestand Ait Salem-Minder mit Bravour. Der vorherige Pilzkontrolleur Kurth hat sein Amt aus gesundheitlichen Gründen mittlerweile abgegeben.

«Mich faszinieren die Arten»

Begonnen zu «schwämmle» hat die heute 41-jährige Ait Salem-Minder schon als Kind, wo sie mit ihrer Mutter durch die Wälder streifte. Ihr Grossvater war Förster und nahm sie immer wieder mit. Heute ist es für die Huttwilerin mehr als nur ein Hobby, das Pilzsammeln. Gern ist sie im Wald unterwegs und schreitet ihre Routen ab, denn es gibt gewisse Plätze, wo immer wieder Pilze wachsen. Neben ihrem Hobby arbeitet sie als Betreuerin in der Psychiatrie und als Ausleiherin in der Huttwiler Bibliothek.

«Mich fasziniert, wie verschiedene die Pilze sind, sei es im Aussehen, im Geruch oder in den Farben.» Die Vielzahl der Arten ist ein Grund, warum man seine Funde den amtlichen Pilzkontrolleuren zeigen sollte. Gerade wenn zu wenig Kenntnisse vorhanden sind, ist es wichtig, sich zu versichern, dass man keine ungeniessbaren Pilze erwischt hat.

Wissen um giftige Funde

Giftige Pilze können verheerende Folgen haben. Pilze einfach nur zu kennen, reicht nicht, um einwandfrei zu kontrollieren. Regelmässige Weiterbildung und das

Wissen, welche Auswirkungen Pilze im Körper haben, gehören zum Job einer guten Kontrolleurin. Ein Pilz wird bei der Kontrolle erst dann freigegeben, wenn er zu hundert Prozent bestimmt werden kann. Beim kleinsten Zweifel wird er aber beschlagnahmt

und entsorgt. Der grossen Verantwortung ist sich Pilzkontrolleurin Ait Salem-Minder bewusst – und stets einen kühlen Kopf zu bewahren, ebenso –, denn Fehler könnten schlimme Folgen haben.

Viele Leute würden die Pilze schon relativ gut kennen, sie aber zur Sicherheit noch in die Kontrolle bringen, sagt Ait Salem-Minder. Vor allem Steinpilze, Champignons und Eierschwämme sind die beliebtesten und bekanntesten Arten. Die Pilzkontrolle steht allen Bürgerinnen und Bürgern gegen eine Gebühr von fünf Franken zur Verfügung. Für Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinden Huttwil, Dürrenroth, Gondiswil, Madiswil und Wyssachen ist sie kostenlos. In diesem Jahr finden die Pilzkontrollen jeweils am Dienstag und am Sonntag statt.

Tipp für Neueinsteiger

Die Schonzeit ist vom Kanton Bern wieder abgeschafft worden, da Studien gezeigt haben, dass sie auf das Pilzwachstum oder auf die Vielfalt keinen Einfluss haben. Ait Salem-Minder hat noch einen Tipp für alle, die sich neu auf Pilzjagd wagen möchten: «Wenn jemand frisch beginnt, sollte er mit einer oder zwei Sorten starten und nicht versuchen, gerade zehn Sorten zu sammeln. Das Wissen erweitert sich mit der Zeit, das eignet man sich an.» Und auch der Bestimmungabend, der jeden Dienstag über die Bühne gehen wird, sei eine optimale Lösung, das Pilzwissen vertiefen zu können. Dieser Anlass ist für alle offen – Vereinsmitglieder geben dabei viel fachkundiges Wissen preis.

Boomt das Pilzen? Mehr oder weniger, sagt Ait Salem-Minder, es schwanke wie die Population der Pilze. Und sie zu suchen, sei eine beglückende Sucht. Die Sucht hat jetzt Saison. Nur regnen, das müsste es noch ein wenig, und mild bleiben. Dann dürfte die Huttwilerin bald mit vollen Körben rechnen. *Yanick Kurth*